

6. Januar, 2018, 08:55

## **KENIA 2017/ 2018**

### 1. Bericht

Karibu Kenya! – Willkommen Kenia!

Zunächst einmal ein gutes, gesundes, gesegnetes Neues Jahr!

Ich komme erst heute dazu, einen ersten Bericht von unserem Einsatz 2017/18 zu schicken, wofür es Gründe gibt. Davon später mehr.

Eigentlich sollte dieser Einsatz schon im Oktober/November 2017 erfolgen, aber wegen der Unruhen um die Präsidentschaftswahlen in Kenia hatten wir ihn verschoben.

Der Flug mit Ethiopian Airlines am 19.12.2017 nach Kenia, mit Zwischenstopp in Addis Ababa / Äthiopien, war problemlos verlaufen. In Nairobi wurden wir von unserem langjährigen Freund und Gastgeber, Evans Komen, abgeholt.

In Winterkleidung gestartet, war der Temperaturunterschied (ca. 30 Grad C) schon gewöhnungsbedürftig.

In den nächsten Tagen trafen wir uns mit Helmut, ebenfalls langjährigem, Wasser-Koordinator, Frederick Mboshi, informierten uns in der katholischen Chavara CMI Primary School über eines unserer Schulkinder und besuchten deren heimisches Umfeld und das anderer unserer gesponserten Kinder und weiterer, deren Eltern uns um eine Schulgeld-Unterstützung ersucht hatten. Wir wollten uns, grundsätzlich, über die Verhältnisse informieren, in denen sie leben.

Der 25ste Dezember wartete mit einer großen Überraschung auf.

Es war zwar verabredet worden, dass wir den 1.

Weihnachtsfeiertag mit unseren Schulkindern zusammen bei unserer kenianischen Schul-Koordinatorin, Jane Naserian, feiern würden, aber was uns dort erwartete, machte sprachlos. Uns zu Ehren und anlässlich meines Geburtstages wurden zwei Ziegen geschlachtet, Frauen aus der Nachbarschaft bereiteten mit den Schulkindern zusammen in großen Töpfen Ugali (Maisbrei), verschiedenes Gemüse, Kartoffeln, Reis, Bohnen Mais für ca. 60 Personen vor, es wurden Chapati (Maisfladen) gebacken, das Fleisch wurde gegrillt oder gekocht – alles spielte sich unter freiem Himmel, draußen vor dem Haus, ab -, wir aßen, lachten, verständigten uns teilweise mit Händen und Füßen mit denen, die kein Englisch, sondern nur Kisuaheli sprachen, die kleinen Kinder befühlten meine Haare und meine Haut, machten mich mit einigen Kisuaheli-Worten bekannt – es war einfach ein fröhliches, ungezwungenes, natürliches miteinander-Umgehen. Hautfarbe spielte überhaupt keine Rolle!

Eine besondere Ehre war es, dass Helmut und ich Leber und Herz der Ziegen von den Männern zu essen bekamen, die das Fleisch zubereiteten. Wir ließen dabei außer Acht, dass wir eigentlich so gut wie kein Fleisch essen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Zeremonie, die sich um meine Geburtstagstorte herum abspielte. Unsere Schulkinder hatten sie gestaltet und trugen sie singend und lachend ins Zimmer.

Es ist hier bei Geburtstagsfeiern Usus, dass das Geburtstagskind die Torte schneiden und verteilen muss ( man bedenke, ich Geburtstags-,Kind' für ca. 60 Menschen! ) und dann mit dem ersten Stück gefüttert wird. So geschah es denn auch. Dann musste ich unsere Koordinatoren füttern, bevor die Torte ,freigegeben' war und ich sie ,in einem Affenzahn' verteilte. Die kleinen Stückchen wurden mir quasi aus der Hand gerissen. Ich hatte aus Deutschland noch weiteres Weihnachtsgebäck und Süßigkeiten mitgebracht, die weggingen ,wie warme Semmeln'.

Ausgelassen und fröhlich endete dieser Tag spät.

Unser privates Wochenende – diesmal kein ,Wochenende', sondern Mittwoch (Hinflug), Donnerstag (ganztägig) und Freitag (Rückflug) – erfüllten wir uns einen Traum (auf private Kosten, sei ausdrücklich angemerkt!) und besuchten die Masai Mara, Kenias berühmtestes und wohl auch größtes Wildreservat mit 1510 km<sup>2</sup>. Es war uns vergönnt, die ,Big Five' zu sehen, was selten vorkommt, wie man uns sagte, den Afrikanischen Büffel, den Afrikanischen Elefanten, den Leoparden, den Löwen und das Nashorn.

Zu unserem Aufenthalt dort und unserem Nächtigen in einer Manyatta in einem Maasai-Dorf wird es ein extra Kapitel geben.

Und jetzt komme ich zu dem traurigen Moment dieses Kenia-Einsatzes . Bei Helmut hatte sich seit dem 25sten Dezember ein Problem am linken Auge ergeben. Er konnte immer weniger sehen, und so fuhren wir unmittelbar nach der

Rückkehr aus der Masai Mara vom Wilson-Airport in Nairobi direkt in die Augenklinik in Kikuju, wo ein Netzhaut-Riss festgestellt wurde, der eine dringende Operation notwendig machte – entweder in Nairobi oder in Kassel. Helmut entschied sich zu letzterem, und so flog er am 2. Januar nach Hause. Er ist inzwischen operiert worden, es ist alles gut gegangen, und es geht Helmut, den Umständen entsprechend, gut.

So werde ich, also, hier allein die Stellung halten, was eine Herausforderung bedeutet, mir aber, so wie ich mich fühle, keine Probleme bereiten wird. Ich gehe mit Gelassenheit und, vor allem, mit Gottvertrauen an meine Aufgaben hier heran.

Soviel für heute.

Demnächst mehr über die Folgetage.

Kwaheri! – Auf Wiedersehen!

Und frohe Grüße schickt

Rita Gundrum-Süße